

# STEINSCHLAG



Zeitschrift der Interessengemeinschaft Klettern  
Frankenjura & Fichtelgebirge e.V.

2013

## Editorial oder: die Wellen schlagen hoch

**In seiner über zehnjährigen Geschichte wurde noch nie ein Steinschlag so von einem einzigen Thema beherrscht, wie der vorliegende. Wer hätte geahnt, dass der Leserbrief von Nicole Luzar und Volker Roth im letzten Steinschlag solche Diskussionen auslöst. Auf eine solch lebhaftige Diskussion habe ich seit Jahren warten müssen.**

Worum geht es eigentlich? Auf der einen Seite steht die Forderung vieler nicht nur junger Kletterer, moralisch abgesicherte Routen durch zusätzliche Haken nachzusaniieren. Den Worten folgten Taten, man siehe die 38 neuen Bohrhaken am Kühlochfels. Oder die vermehrt auftauchenden glänzenden Bühler in den Einstiegsrissen von Routen, die bisher – wenn überhaupt – mit Klemmkeilen abzusichern waren.

Auf der anderen Seite ist nach Ansicht vieler der Status Quo einer Route so wie der Erstbegeher sie geklettert hat, so gefährlich sie auch sein sollte, zu akzeptieren. Wem eine Route zu gefährlich ist, kann sie ja mit Sicherung von oben klettern oder sich eine andere – besser gesicherte –



Route herausuchen. Bei über 6000 Routen im Nördlichen Frankenjura sollte dies kein Problem sein. Als logische Folge wurden die zusätzlichen Haken am Kühlochfels wieder abgeflext.

Aus den folgenden, bewusst unkommentierten Leserbriefen möge jeder seine eigenen Schlüsse ziehen. Ich kann nur hoffen, dass sich die Fronten durch unüberlegte Aktionen auf beiden Seiten nicht weiter verhärteten, denn ein „Hakenkrieg“ nützt keinem Kletterer im Frankenjura. Hatte doch gerade das Frankenjura unter den deutschen Klettergebieten bisher eine angenehme Ausnahmestellung in Sachen Toleranz. Psychohämmer, die an das Elbsandstein erinnern waren genauso akzeptiert wie südfranzösisch abgesicherte Plaisirrouten. Oft noch einträchtig nebeneinander am selben Fels.

Auf jeden Fall schlagen in diesem Sommer nicht nur an der Elbe die Wellen hoch. Jedem mit Internetzugang ist ein Besuch der Homepage der IG Klettern ([www.ig-klettern.com](http://www.ig-klettern.com)) zu empfehlen. Unter dem Forum „Routen - Sanierung“ sind die größtenteils kontrovers geführten Diskussionen der letzten Wochen nachzulesen. Allerdings haben sich einige Leute so im Ton vergriffen, dass unser wirklich toleranter Webmaster Tomsky zu Recht und Ordnung greifen musste und die schlimmsten Anfeindungen von beiden Seiten wieder gelöscht hat.

Es gibt sie aber noch, die guten Meldungen, die nicht nur mich überrascht haben: die IG Klettern Frankenjura & Fichtelgebirge und die Sektion Erlangen des DAV wurde mit dem Umweltpreis der Bayerischen Landesstiftung ausgezeichnet. Dies geschah auf Vorschlag der Regierung von Oberfranken. Ein Verdienst der unermüdlichen Arbeit bei zahllosen Begehungen durch unsere Vorstände Jürgen Kollert und Stephan Haase. Viel wichtiger als der damit verbundene Geldsegen (25 000,- Euro), ist der Imagegewinn für unseren Verein. Bei den Felsbegehungen wird unser Standpunkt gehört. Wir können und müssen auch in Zukunft aktiv die Zonierungen und notwendigen Sperrungen in verträgliche Bahnen lenken. Ein Zustand von dem andere Klettergebiete in Deutschland nur träumen können.

In diesem Sinne sonnige, erfolgreiche Klettertage im Herbst und bleibt friedlich! *Sebastian Schwertner* ◀

## INHALT

<b>Umweltpreis für IG und DAV</b>	<b>3</b>
<b>Protokoll Hauptversammlung</b>	<b>4</b>
<b>Forum</b>	<b>5</b>

## Bayerischer Umweltpreis 2002 für IG-Klettern und DAV

***Kaum zu glauben, doch nun ist es amtlich: Die IG-Klettern Frankenjura & Fichtelgebirge und der DAV Sektion Erlangen (namentlich Günter Bram) werden für ihre Verdienste um die Verbesserung und den Erhalt unserer Umwelt ausgezeichnet.***

Dies ist ein immenser Imagegewinn für den Klettersport. Der Umweltpreis wird jährlich für „praktische und wissenschaftliche Leistungen, die im besonderen Maße zur Erhaltung und zur Verbesserung der Umwelt beitragen“ vergeben und ist mit insgesamt 50.000 Euro dotiert, die auf beide Preisträger aufgeteilt werden.

Die beiden Preisträger für diesen Preis sind von der von der Oberen Naturschutzbehörde der Regierung Oberfranken vorgeschlagen worden. Mit dieser Behörde arbeitet die IG-Klettern seit mehreren Jahren an Zonierungskonzepten für das Frankenjura zusammen und ist u.a. für die Erstellung der Konzepte des Ailsbachtals sowie der Klettergebiete um Pottenstein und Waischenfeld verantwortlich. ◀

### BAYERISCHE LANDESSTIFTUNG

#### Der Vorstand –

Interessengemeinschaft Klettern e.V.  
Herrn Stephan Haase  
Am Steinberg 22  
91284 Neuhaus a. d. Pegnitz

#### Preise der Bayerischen Landesstiftung 2002

Sehr geehrter Herr Haase,  
die Bayerische Landesstiftung zeichnet jährlich hervorragende Leistungen auf kulturellem und sozialem Gebiet sowie auf dem Gebiet des Umweltschutzes aus, die einen engen Bezug zu Bayern haben. Aufgrund eines Vorschlags der Regierung von Oberfranken und nach Prüfung durch den zuständigen Auswahlausschuss hat der Stiftungsrat in seiner Sitzung am 09. Juli 2002 der Interessen-Gemeinschaft Klettern e.V. zusammen mit dem Deutschen Alpenverein – Beauftragter für Naturschutz und Klettern (Anm: Günther Bram) – den Umweltpreis 2002 zuerkannt. Der Preis ist mit insgesamt 25.000 EUR dotiert. Der Stiftungsvorstand gratuliert schon jetzt zu dieser besonderen Auszeichnung. Die Übergabe der Preisurkunden an alle Preisträger wird durch den Herrn Ministerpräsidenten als dem Vorsitzenden des Stiftungsrats in einer Feierstunde – voraussichtlich im November 2002 – erfolgen. Wegen der Ausrichtung dieser Feierstunde werden wir uns zu gegebener Zeit erlauben, mit Ihnen in Verbindung zu treten.

Mit freundlichen Grüßen

Hans Maurer, Christine Marino



Zeltplatz mit Schlaflager  
März bis Oktober

## Gasthof Eichler

Der Treffpunkt für  
Kletterer, Wanderer & Radfahrer  
im Trubachtal



*Wir freuen uns auf Sie  
Fam. Walter &  
die Kletteroma*

- \* Kleiner Imbiss, kalt und warm
- \* Tägl. frisches Hausgebäck
- \* Kaffeeterasse + Biergarten

Wolfsberg 43 - 91286 Obertrubach - Tel. 09245/383 - Fax 9116 - [www.gasthof-eichler.de](http://www.gasthof-eichler.de)

## 12. Mitgliederversammlung der IG Klettern

**Protokoll der 12. ordentlichen Mitgliederversammlung der IG Klettern Frankenjura und Fichtelgebirge e.V. am Samstag den 13.04.2002 im Gasthaus Kroder in Schlaufhausen**

### Begrüßung und Eröffnung

Die Eröffnung der Mitgliederversammlung erfolgte um 18.30 Uhr durch den ersten Vorsitzenden Stephan Haase. Es erschienen 28 Mitglieder. Die Tagesordnung wurde entsprechend der Ankündigung im Steinschlag wie folgt festgelegt:

### Tagesordnung

- Tätigkeitsbericht des Vorstandes
- Kassenbericht und Kassenprüfung
- Entlastung des Kassiers
- Entlastung des Vorstandes
- Neuwahlen
- Sonstiges

### Tätigkeitsbericht des Vorstandes

Stephan Haase verlas den Vorstandsbericht, der folgende Aktivitäten der IG in 2001 auflistete:

- Kletterkonzept Betzenstein  
Nach der Fertigstellung Umsetzung durch Beschildern der Felsen und Anbringen von Umlenkhamen.
- Kletterkonzept Waischenfeld  
Teilnahme an insgesamt 8 Begehungen. Die abschließende Besprechung und Umsetzung sollen 2002 erfolgen.
- Kletterkonzept Pottenstein  
Teilnahme an 4 Nachbegehungen. Die abschließende Besprechung und Umsetzung sollen 2002 erfolgen.
- Ergänzende Begehungen im Landkreis Forchheim  
Begangen wurden die neu erschlossene Elfenwelt sowie ein weiteres Mal der Röthelfels.

- Aktivitäten wegen Parkplatzproblemen
- Kontaktaufnahme mit der Gemeinde Gößweinstein zwecks Parkplatz für die Stadelhofener Wände, ein entsprechendes Areal wird 2002 in der Nähe von Gößweinstein ausgewiesen.
- Kontaktaufnahme mit dem Landkreis Forchheim zwecks Parkplatz für die Haselstaudener Wände, eine Lösung wurde in Aussicht gestellt.

- Weitere Treffen, Besprechungen bzw. Mitarbeit in anderen Organisationen
- Ausrichtung des Frühjahrstreffens des IG-Bundesverbandes, Teilnahme am Herbsttreffen
- Mitarbeit im Arbeitskreis Natursportarten im Landkreis Nürnberg-Land
- Teilnahme am Felspatentreffen des DAV
- Teilnahme an der Aktion FreeNRW

### Öffentlichkeitsarbeit

- regelmäßige Herausgabe des Steinschlags
- Pflege der eigenen Website
- Öffentlichkeitswirksame Platzierungen von Antworten auf diverse Angriffe gegen Kletterer bzw. den Klettersport in der Lokalpresse
- Nutzen der Foren und Datenbanken einschlägiger Websites, um Belange des Klettersports und des Naturschutzes im Sinne der IG zu vertreten.

### Sanierungen

- Dank Sponsoring durch die Fa. Salewa kostengünstiger Bezug von 850 Klebehaken. Insgesamt wurden durch die IG mittlerweile etwa 7000 Haken angeschafft.
- Nach hartnäckigen Verhandlungen mit der Fa. Würth ist nun auch kostengünstiger Bezug von Klebematerial möglich.
- Sanierungsaktionen fanden u. a. statt an der Schönen Aussicht, an den Edelsteinen, an den Bärenschluchtwänden, im Ailsbachtal und im Trubachtal. Besonders aktiv waren hierbei H. Andelt, U. Gellersen, A. Gilgenrainer, M. Grabe, J. Kollert, S. Löw, M. Maier, B. Müller, S. Schwertner und noch einige mehr.

### Veranstaltungen

- Diskussionsrunde zum Thema Routenmanipulation im Anschluss an die 11. Jahreshauptversammlung
- IG-Fest am Zeltplatz Eichler/Obertrubach
- Workshop Routensanieren
- Regelmäßige, annähernd monatliche Treffen der Aktiven



**ALPIN -  
TOUREN -  
LANGLAUF - SKI**

**... wir leihen  
Euch:  
Alpinski und  
Stiefel  
Tourenski-  
ausrüstung  
Schneeschuhe**

**jetzt schon  
daran denken!**

Di.-Fr. 10:00 - 13:30,  
15:00 - 18:30,  
Sa. 9:30 - 13:30

**alpinsport**

**Bessemerstraße 20**

90411 Nürnberg  
☎ 09 11/ 55 01 55

### Kassenbericht u. Kassenprüfung

Kassenwart Heike Zeibig verlas den Kassenbericht. Kassenprüferin Susi Eichhorn billigte die Kasse in vollem Umfang.

### Entlastung des Kassenwarts

Michael Müller stellte den Antrag auf Entlastung des Kassenwarts. Diesem wurde mit 27 Ja-Stimmen und 1 Enthaltung stattgegeben.

### Entlastung des Vorstandes

Michael Müller stellte den Antrag auf Entlastung des Vorstandes. Diesem wurde mit 25 Ja-Stimmen und 3 Enthaltungen stattgegeben.

### Neuwahlen

Michael Müller übernahm die Wahlleitung. Die Versammlung einigte sich auf offene Wahl. Folgende Posten wurden besetzt:

**Erster Vorsitzender: Jürgen Kollert**

**Stellvertretender Vorsitzender:**

**Stephan Haase**

**Stellvertretender Vorsitzender:**

**Klaus Baier**

**Kassenführung: Heike Zeibig**

Die Wahl für diese vier Posten erfolgte in einem Durchgang und erbrachte folgendes Ergebnis: 24 Ja-Stimmen, 4 Enthaltungen

**Kassenprüfung: Jürgen Schulz**

Ergebnis: 27 Ja-Stimmen, 1 Enthaltung

**Schriftführer: Peter Randelzhofer**

Ergebnis 27 Ja-Stimmen, 1 Enthaltung

### Sonstiges

• Wortmeldung von Michael Müller zum Thema Ethik

Michael Müller brachte seine persönliche Meinung gegen eine Überschießung der fränkischen Felsen zum Ausdruck und forderte, dass die IG in der Diskussion dazu aktiv bleiben müsse, da die IG eine gewisse Verantwortung für den Erhalt der fränkischen Kletterkultur habe.

• Wortmeldung von Stephan Haase zum Thema Höhlen

Stephan Haase wies darauf hin, dass Höhlen besonders geschützte Bereiche sind und Übernachten und Erschließen für den Klettersport verboten sind. Bisher bekletterte Bereiche konnten für den Klettersport gerettet werden.

• Wortmeldung von Günter Bram zur Zusammenarbeit von IG und DAV

Günter Bram gab seinen Rückzug von seinen Ämtern im DAV bekannt und bedankte sich für die gute Zusammenarbeit mit der IG. Jürgen Kollert würdigte das sehr gute, streitbare aber konstruktive Verhältnis zu Günter Bram.

• Wortmeldung von Stephan Haase zu aktuellen Sperrungen

Stephan Haase wies auf die Sperrungen von Rabenfels und Holzgauer Wand hin.  
Schlaifhausen, 13.04.2002

*Peter Randelzhofer (Schriftführer)*

*Jürgen Kollert (1. Vorsitzender)* ◀

Können diese Waden lügen?

Alpin- und Outdoorbekleidung, Funktionswäsche, Kletterausrüstung, Seile, Gurte, Hardware, Kletter- Trekking- Berg- und Wanderschuhe, Rucksäcke, Schlafsäcke, Isomatten, Leichtbauzelte und und und...

Outdoor Klettern  
Toni Weiß  
Ski & Tour

Montag geschlossen

Di bis Fr 9.30 - 18.30 | Sa 9.30 bis 13.00 | Nürnberg Stadt | Schweiggerstr. 17 | ☎ (0911) 4099 186

two fruibers Sport Erdenkäufer + Falk war

FÄHRMANN

Fährmann GmbH, Kaiserstr. 175, 90763 Forth

## Flexcontrol

**Wir haben uns lange überlegt ob wir uns zum Thema Absicherung, Resterschließung und Nachbesserung von Routen und damit verbundenen Flexaktionen überhaupt äußern sollen.** Das Thema ist eigentlich viel zu müßig und widersprüchlich, um sich darüber einen Kopf zu machen. Zumal jeder Kletterer dazu seine eigene Meinung und Ethik hat und wir eigentlich keine Lust haben, uns an der Diskussion über jeden Haken und halben Grad hin oder her zu beteiligen.

Einige Dinge in den Meinungsäußerungen im Internet und der IG-Klettern Zeitschrift Steinschlag 2/02 sind uns aber doch aufgestoßen, insbesondere weil sie zum Teil unsere eigenen Touren betreffen. Wenn Bernhard Thum beispielsweise von einer extremen Übersicherung der Routen an der Amerikanischen Botschaft spricht, so stellt sich die Frage, ob er überhaupt schon mal da war. Die Routen sind gut gesichert, so wie es sich unserer Meinung nach für Erstbegehungen in Klettergärten heutzutage gehört. Wer meint, dass er sich unterfordert fühlt, kann gerne Haken auslassen!

Die von Stefan Löw angesprochenen Probleme an der Trierer Wand sind übrigens vom Tisch und entstanden vorwiegend durch unsere Jägerkollegen und sicherlich nicht durch irgendwelche marodierenden Genussklettererhorden – die Stadtverwaltung Pottenstein hat dem Fels sogar eine entsprechende Bedeutung für den Klettersport bescheinigt und sich zusammen mit der IG für die Offenhaltung eingesetzt. Die gleichen Probleme gab es übrigens auch am Universum, welches ja nun wirklich nicht zu den überlaufenen Felsen zählt! Eine Umfrage unter Kletterern würde sicherlich ziemlich eindeutig ergeben, dass die Routen an Felsen, wie den angesprochenen Stadelhofener und Hetzendorfer Wänden, Betzensteiner Sportkletterwand, Amerikanische Botschaft, Trierer Wand etc. nicht als überflüssig gelten, sondern im Gegenteil gern und oft beklettert werden. Ein stark frequentiertes Klettergebiet, wie die Fränkische Schweiz braucht solche vernünftig abgesicherten Routen. Wir sehen zwar auch die Probleme der Entwicklung des Klettersports zu einer Art Massentourismus, aber die Sicherheit der Routen steht für uns im Vordergrund. Das Frankenjura ist nicht Sachsen. Hier gibt es (Gott sei Dank!) keine vorgeschriebenen Mindestabstände für Bohrhaken. Die Routen werden von oben eingerichtet und somit steht einer vernünftigen Absicherung nichts im Wege, außer das Ego des Erstbegehers.

Unverantwortlich finden wir von oben erstbegangene Routen, die absichtlich gefährlich eingebohrt werden. Auch haben solche Touren für uns keinen höheren sportlichen Wert. Ein solches Vorgehen befriedigt nur das Ego des Erstbegehers, der mal wieder allen zeigt wie kühn er ist. Dabei hat er es leicht! Wann es ihm zu heftig wird, kann er selbst bestimmen. Dann noch alles schön aus dem Abseits einüben, vor der heldenhaften Erstbegehung. Ein Wiederholer, der womöglich versucht die Tour on sight zu klettern, riskiert da wesentlich mehr!

Wenn Stefan Löw im Steinschlag schreibt, dass er keine

konsumgerechten Kletterautobahnen bauen will, dann ist das sein gutes Recht. Eine Diskussion über seine Routen sollte er sich aber genau wie jeder andere gefallen lassen. Wobei Stefans Routen ja grundsätzlich gut eingebohrt sind, allerdings auffälligerweise vor allem die Schwereren! Und damit kommen wir zum Knackpunkt der ganzen Diskussion:

Wer die Touren im Frankenjura kennt, wird feststellen, dass die Athleten, die da im 9ten oder 10ten Grad herumzerren, den Haken oft direkt am Hintern haben. Zudem sind die Routen so steil, dass auch bei weiten Stürzen keine Gefahr besteht. Wir finden, dass auch leichtere Routen (besonders bei neuen Erschließungen) in Klettergärten heute so abgesichert sein sollten, das sie ohne größere Gefahren geklettert werden können und zwar auch, wenn man nicht 1-2 Grade über den Dingen steht. Wer es drauf hat, dem fällt es natürlich leicht, 5er, 6er und 7er „großzügig“ einzurichten. Aber was ist damit erreicht? Uns liegt mehr daran, dass die Wiederholer ebenfalls Spaß beim Klettern haben, statt Gefahr zu laufen sich die Knochen zu brechen. Wir glauben, dass die absolute Mehrheit der Kletterer da mit uns einer Meinung ist. Wenn das Fluggelände entsprechend gut ist, kann auch schon mal ein netter Runout dabei sein. Der sollte aber nicht auf dem Boden oder einem Absatz enden! Das in früheren Jahren die Hakenabstände teils weiter gewählt wurden als heute, hat übrigens nicht unbedingt mit größerer Kühnheit der Kletterer zu tun sondern mit der Tatsache, dass die Löcher von Hand gebohrt werden mussten. Wer schon mal eine halbe Stunde auf einen Bohrmeißel eingedroschen hat, der weiß, dass man da lieber mal einen Haken weniger setzt.

Die Auseinandersetzung über Nachrüstung von bestehenden Routen und um Neutouren und sogenannte „Resterschließung“ wird leider zur Zeit sehr unsachlich geführt. Die Fronten stehen sich mal wieder unversöhnlich gegenüber: Rausflexer gegen Einbohrer. Seit der leidigen Magnesiadiskussion oder dem Pfälzer Bohrhakenstreit hat sich anscheidend nichts geändert. Deshalb appellieren wir an die Kletterer im Frankenjura (und natürlich auch anderswo), etwas mehr aufeinander zuzugehen. Die einzelnen Standpunkte müssen sich annähern oder zumindest gegenseitig akzeptiert werden, um sowohl solche Possenstücke, wie zum Beispiel am Kühlochfels als auch der Stadeltenne in Zukunft zu vermeiden! Denn bestehende klassische Routen einfach ohne Nachfragen „nachzurüsten“, ist das eine Extrem; einfach Routen raus zu flexen, weil sie Einzelnen nicht gefallen, genau das andere! Wir finden, dass niemand das Recht hat Touren, die ihm nicht in den Kram passen, wieder abzuflexen. Vielmehr sollte die IG-Klettern, quasi als übergeordnete Instanz, ein Verfahren finden hirnlose Bohrkaktionen „rückgängig“ zu machen. Zumindest sollte versucht werden, den Erstbegeher anzuhören, bevor Touren wieder abgebaut werden. Auch kann man entsprechende Maßnahmen (wie auch über das Nachbessern von Routen), zum Beispiel auf der Jahreshauptversammlung zur Abstimmung stellen. Klingt zwar



nach Vereinsmeierei, aber bei Uneinigkeit hilft immer noch besser eine Abstimmung, als die Selbstjustiz Einzelner.

Etwas mehr Toleranz im Umgang miteinander sollte das Aufschaukeln der Emotionen, wie wir es gerade beobachten können, eigentlich verhindern. Die Forderung nach einer guten Absicherung, auch von einfacheren Routen, droht unserer Meinung nach nicht die Wurzeln des Freikletterns zu zerstören. Uns liegt vielmehr daran, dass alle Kletterer ohne größere Gefahren ihrem Hobby nachgehen können. Es ist nicht einzusehen, dass dies im Frankenjura oft erst ab dem 7ten Grad aufwärts der Fall ist. Hier sollte man sich mal die Klettergebiete im Süden Europas zum Vorbild nehmen. Für traditionelle Routen bleibt dabei sicher noch genügend Platz. Nur sollten die sogenannten Traditionalisten auch begreifen, dass sie nicht die Mehrheit der Kletterer im Frankenjura repräsentieren. Es gibt im Frankenjura immerhin einige tausend Routen und Hunderte von Felsen, so das eigentlich jeder - Genusskletterer, Alpinist, Hardmover oder Softi - hier glücklich werden sollte ... Auf ein besseres Miteinander in der Zukunft

*Karsten Oelze, Klaus Urmetzer, Joschi Schulz, Karin Anders, Arno Dimmler, Hary Röker*

Und wer weiß wie viele noch ...

## Hallo liebe Redaktion,

**mit größter Aufmerksamkeit verfolge ich die Zuspitzung der Affäre „Nicole“.** Was mich hierbei in Grübeln versetzt, ist die einseitige Veröffentlichung der Lesermeinung. Befindet sich der Redakteur in einem Interessenkonflikt? Versteht niemand das Anliegen von Nicole und Volker? Oder werden Befürworterschriften einfach ignoriert, unterdrückt und eingestampft. Sollte ich, Heiner B., der einzige Gesinnungsgenosse und Mitstreiter von Nicole, im Kampf gegen das Böse sein? Sicherlich werdet ihr euch fragen, „was soll dieses dämliche und schizophrene „Gekritzel“? Die Zeit hätte man sinnvoller nutzen können indem man seiner Mutter einen Pullover strickt, eine 4-hochrampft, seine Karabiner neu lackiert oder seine Kletterschuhe bemalt. Doch im Leben müssen ab und an Positionen bezogen werden, was ich hiermit tun möchte!

Danke liebe Nicole, danke lieber Volker, danke, danke, danke.

Nun ist endlich jemand da, der mein jahrelanges Anliegen zur öffentlichen Diskussion bringt. Doch euere Forderungen sind mir nicht weitreichend und radikal genug. Ein müheloses und stressfreies Emporgleiten ja Aufwärtsschweben sollte in den Routen der unteren Schwierigkeitsgrade möglich sein. In zahlreichen schlaflosen Nächten wurden die nachfolgenden Punkte gedanklich ausgearbeitet und mühevoll zu Papier gebracht. Mir ist natürlich klar, dass ein Aufschrei der Empörung durch das Volk der Kletterer und Traditionswächter gehen wird, doch ohne Revolution kein Thron. Nachfolgend die Punkte die keinem BSE erkranktem Gehirn entstammen, sondern die Wünsche und das Anliegen vieler Kletter- und Kletterinnen widerspiegeln:

- Griffe und Tritte sind zu markieren. Vorzugsweise mit leuchtenden Farbpunkten damit auch bei Dämmerung ein reibungsloser Kletterablauf gewährleistet ist.
- Zeichnerische Darstellung der Bewegungsabfolgen (Moves). Ich habe hier an eine wetterfeste Tafel gedacht, angebracht am Einstieg.
- Eine Absprungmatte mit einer Minimalstärke von 30 cm sollte ein verletzungsfreies Abspringen ermöglichen. Das lästige Schleppen der Matte muss durch die feste Installation derselben entfallen.
- Die glattpolierten Stellen (Marmor) sind mit selbstklebenden Schleifpapier zu präparieren. Die Körnung sollte hierbei nicht über 50 liegen.
- Die psychologische Betreuung des Kletterers vor und nach der Besteigung muß ins Auge gefaßt werden. Ich denke hierbei an die Bereitstellung von zwei hauptamtlichen Dipl.-Psychologen durch die IG Klettern. Die Therapie der Erregungspunkte „Mama ich traue mich nicht“ und „Mama ich habe es wieder versaut“ unterstützen den Kletterer bei seinem Begehungsversuch. Suicidäre Depressionen nach Fehlversuchen können ebenfalls Vorort therapiert werden. Die installierte Absprungmatte kann hierbei die Ledercouch ersetzen.
- Das Schlagen von ergonomischen Griffen in Kletterwegen

# TOPOFÜHRER

## Nördlicher Frankenjura

die **NEUE 7te** Auflage erscheint  
im Herbst 2002

**ALLES DRIN** von Nord bis Süd  
steiler, bunter, besser und preisgünstig  
vom Verlag **BERNHARD THUM**  
erhältlich über [www.bernhardthum.de](http://www.bernhardthum.de)  
und den Fachhandel

**Auflage N° 6** bisher 30,58 €  
wallerweilk noch aktuell, jetzt  
**nur noch 22,- Euro**  
versandkostenfrei über:  
[www.bernhardthum.de](http://www.bernhardthum.de)  
oder Bernhard Thum,  
Schneggstraße 7,  
D-85354 Freising  
od. Fachhandel

(ab 1-) sollte neu diskutiert werden und sich bei Neu- oder Nacherschließung etablieren. Man kann diese „Fun-Grips“ ja verwenden, muss aber nicht. Natürlich ist der vorgenannte Punkt in eine gesonderte Bewertung einzubeziehen. Mein Vorschlag wäre hierzu: 1- O (Ohne Fun-Grip-Benutzung) und 1- M (Mit Benutzung).

• Ja und nun zu dem leidigen Hakenthema bei dem die Gemüter unverständlicherweise „hochkochen“. Wird nicht in unserem gesamten Lebensbereich Edelmetall zur Verschönerung eingesetzt? Hierbei möchte ich doch nur an den Dunstabzug in der Küche, der Klospülung im Bad, dem Piercing im Genitalbereich sowie der Radmutter am Pkw erinnern. Warum sollte dann eine Hakenreihe aus bestem V2A-Stahl, hell und freundlich, im grauen Fels leuchtend, die Natur optisch nicht bereichern? Fazit: Je mehr um so schöner!

Für die Verschönerungsmaßnahmen sind natürlich Normen festzulegen. Von einem kleinwüchsigen Kletterer wird zunächst das Maß von Fußsohle zum Bauchnabel genommen. Diese Maßeinheit soll die Höhe des ersten Hakens in *jedem* Kletterweg festlegen. Danach wird der Abstand vom Bauchnabel zur Nasenspitze vermessen. Dieses Resultat gibt die Entfernung zum nächsten Sicherungspunkt wieder.

Auch der ökonomische Aspekt darf hier nicht außer Acht gelassen werden. Mit einem normalen Kletterequipment (10 Expressschlingen) würde man bei einer Wandhöhe von 10 Metern kaum den „Umlenker“ erreichen. Ein Zukauf von mindestens 20 „Expressen“ wäre unerlässlich. Weiterhin wäre die Materialschleife des Gurtes restlos überfordert und eine Neuanschaffung unausweichlich. Der erhöhte Verbrauch von Kleber, Bohrhaken, Bohrern usw. sei nur am Rande erwähnt. Ein Sponsoring durch die Bergsportindustrie würde die Folge sein. Mit dieser finanziellen

Zuwendung könnte eine aggressive Aktionsfront gebildet werden. Ziel der Gruppierung wäre die massive und kompromißlose Bekämpfung der Unsitten im Klettersport (Verstöße gegen die vorgenannten Standards). In wöchentlichen Felsbegehungen, mein Vorschlag immer Mittwochs um 9.30 Uhr, sollten dann die anstehenden Verschönerungsmaßnahmen mit Mitgliedern unserer Interessengemeinschaft beschlossen und rigoros ausgeführt werden.

Ja liebe Nicole, lieber Volker, liebe Gesinnungsgenossen, ich komme jetzt zum Ende. Noch viel gibt es in der Welt des Kletterns zu verbessern und zu tun. Vor dem „Abschneiden alter Zöpfe“ sollte nicht zurückgeschreckt werden. Was scheren uns Mut, Ehrfurcht Tradition, und Respekt. Wir wollen Konsum um jeden Preis, Erfolge ohne Aufwand und Fun ohne Ende.

## FORUM

Mit einem dreifachen BERG FUN begrüßt euch euer Konsum-Junky

Heiner Bartoszek ◀



**SALEWA**

Ausgerüstet mit guten Ideen

### FÜR DEN "DER BERG RUFT", HABEN WIR DIE NEUEN HERBSTANGEBOTE



- Teleskopstöcke Paar ab 49.- €
- Atmungsaktive Regenhosen ab 49.- €
- Reduzierte Wanderschuhe Auslaufmodelle
- Windstopper Westen ab 90.- €  
Jacken ab 99.- €
- Zipp - Off Trekkinghosen ab 45.- €

Bucherstr. 48a (Friedrich-Ebert-Platz)  
NÜRNBERG • FON: 35 68 20

# HIETZOPHREN

OUTDOOR - TREKKING - KLETTERN  
HÖHLENKLETTERAUSRÜSTUNGEN

## Die Zukunft fränkischer Klassiker – Kletterfelsen oder Turngerät?

**Jetzt ist Plaisierklettern „endlich“ auch im Frankenjura angekommen (Forum Steinschlag 1/02, 2/02).**

Plaisierklettern ist die kletterspezifische Ausprägung unserer heutigen Spaßgesellschaft: alles sofort haben wollen, größtmöglichen Spaß bei null Risiko, notwendige Infrastrukturen sind bereitzustellen (von wem?), keine Verantwortung übernehmen und zuletzt Langeweile. Auf das Klettern übertragen: ich muss überall klettern können, wo ich will und fordere dazu optimal abgesicherte Kletterführer. Soweit so gut und nichts dagegen einzuwenden, solange es sich um neu eingebaute Touren (entlarvend spricht man nicht mehr von Erstbegehung, sondern vom Einbohren, eine Vergewaltigung des Felsens?) handelt, die ausschließlich unter diesen Gesichtspunkten und hoffentlich entsprechend dem Neutourenappell kreiert wurden.

Doch kann dies auch für die fränkischen Klassiker die Zukunft sein? Bislang waren sie Meilensteine in der Entwicklung des fränkischen Klettersports. Mit ihrer Schwierigkeitsbewertung und der Zahl der Fixpunkte wurden sie zu Prüfsteinen persönlichen Könnens und wurden erst angegangen, wenn man glaubte es drauf zu haben. Doch für den dazu notwendigen persönlichen Reifeprozess gibt es in unserer Spaß- und Leistungsgesellschaft anscheinend keine Zeit mehr. Logische Konsequenz, der Felsen muss dem aktuellen Können angepasst werden, eine totale Kehrtwendung sportlich fairen Denkens und Handelns. Klettern wird zum Turnen und das faszinierende Naturprodukt Fels zu einem Turngerät degradiert.

Dazu kommt noch, dass viele Klassiker Zeugnis ablegen von der Kletterkunst früherer Generationen, die mit Instinkt und Gefühl für das augenblicklich Machbare viele wunderschöne Kletterwege eröffneten. Heroische Zeiten? Heute leicht dahingesagt angesichts der Qualität moderner Kletterausrüstung. In der sicherungstechnischen Steinzeit vor Multisturzseilen, „Ossis“ und mechanischer Bremse war kein Kletterer bereit, freiwillig seine Sturzgrenze auszuloten. Stürzen war tabu, zu groß war die Angst und die Gefahr sich durch Seilriss, Ausbrechen von Haken oder Versagen der Schultericherung (was ist das?) schwer zu verletzen.

1929 stürzte Hans Emmerling beim Versuch der Erstdurchsteigung der Sackwand am Roten Fels tödlich ab, als ihm im Ausstiegriss eine Felsschwarte ausbrach, durch den Sturz einige Zwischenhaken rausgefetzt wurden und zuletzt das Seil riss. Mit viel Glück überlebte Bernhard SchleBinger 1952 einen 15 Meter „Freiflug“ an der Gößweinsteiner Martinswand. Ein fast neues Hanfseil war bei einem der heute üblichen Standardstürze von 2 Metern gerissen. Gott sei dank brauchen wir uns heute mit wenigen Ausnahmen diesbezüglich kaum noch Sorgen machen. Aber gerade deshalb sollte es Ehrensache sein, diese „Kunstwerke“ in der Entwicklung des fränkischen Kletterns in ihrem Originalzustand (Hakensanierung ausgenommen) zu belassen und sie aus Respekt vor der Leistung der

Erstbegeher nicht durch zusätzliche Haken zu verschandeln und zu entwerten.

Unbestreitbar sind solide Fixpunkte das A und O der Sicherung. Davon konnte ich mich während meiner Arbeit im DAV-Sicherheitskreis, zu dessen Gründungsmitgliedern ich gehöre, zur Genüge überzeugen. Doch dank früher Wiederholungen und anfangs der 60iger Jahre noch berühmt – berüchtigter Alpenwände wie Civetta NW – Solleder-Lettenbauer (letzterer lebte übrigens in Erlangen), Badile NW – Cassin oder Jorasses – Walkerpfeiler, weiß ich, weder Quantität noch Qualität notwendiger Haken sind Garant für den guten Ausgang einer Kletterei. Dies gilt auch in Zukunft, den Bergsteigen, insbesondere Klettern ist und bleibt eine risikoreiche Sportart. Die trotz aller modernen Sicherungsmittel immer wieder vorkommenden Unfälle bezeugen es. Jede Bergsteigergeneration sollte es irgendwann einmal kapieren, dass Sicherheit vor Sicherung kommt. Und Sicherheit beginnt im Kopf und ist nur dort zuhause.

Vor diesem Hintergrund kann ich nur schmunzeln über die köstlich naive Feststellung: „Mit Normalhaken rücken heutzutage nur noch ein paar unverbesserliche Nostalgiker den klassischen Alpenwänden zuleibe, auf der Suche nach einem unnötig gefährlichen Abenteuer. Die Mehrzahl der modernen Kletterer hat sich jedoch dem Sportklettern verschrieben. Das ist nicht nur modern, sondern auch sportlich! Sportlich fair? Hm.“ (*Arroganz oder Ignoranz Steinschlag 1/02*) Mit dieser – sicher nicht ganz ernst gemeinten – Einstellung hätte O. Eidenschink niemals die *Fleischbank SO im Kaiser wiederholen können. Obwohl er mit Recht bemängelte, dass die Haken der Erstbegeher entfernt worden waren (Stürmische Zeiten Steinschlag 2/02), stieg er dennoch im Vertrauen auf seine Fähigkeiten und sein Können ein und führte die Kameraden sicher durch die Wand.*

Meine Gedanken sind kein Plädoyer für „heroische Zeiten“ und „fränkische Heiligtümer“. Mit Heroismus ist es nicht möglich fast 50 Jahre zu klettern und immer noch Spaß daran zu finden. Da muss man schon gelegentlich feige sein und einen soliden „Notnagel“ schlagen. Nur sollte dies halt Ausnahme bleiben und nicht zur Regel werden, um mangelhaftes Können zu kaschieren. Ich will vielmehr dazu ermuntern, sich die Zeit zur Reife zu gestatten und bei der Erfüllung persönlicher Wünsche eisen Disziplin zu bewahren. Dann verlieren Absicherungen aus heroischen Zeiten bald ihre Schrecken und man wird selbst zum (insgeheim beneideten?) heroischen Vorsteiger. Und wenn wirklich einmal alles passt, was ich jeder Kletterin und jedem Kletterer nur wünschen kann, stößt man vielleicht mit einem Free Solo an einem fränkischen Klassiker in völlig neue Erlebniswelten vor. Danach ist alles bisher gewesene nur mehr Kasperltheater. Andernfalls betrügt man sich im Grunde genommen nur selbst und ist keineswegs so souverän und top, wie man gerne gesehen werden möchte.



Geschichte des ersten Bühlerhakens ( persönliche Mitteilung von Oskar Bühler)

Meinen ersten Haken zementierte ich am 8.5.1960 am Albrecht Dürer Felsen (Augustusfelsen) an der Talseite. Der Grund, dort einen Haken zu zementieren hat eine Vorgeschichte: Wir hatten Kletterkurs. Leiter des Kurses waren ich und einer meiner Schüler namens Willi Haas. Teilnehmer 6 Leute. Ich stieg voraus und machte etwa 10m unter dem Gipfel Stand, um nachzuholen. Zur Sicherung musste aber 1 bis 2 Meter höher gestiegen werden, um den Sicherungshaken zu erreichen. Ich war mit meinem Nachfolger bereits am Gipfel als Willi, der zweite Seilschaftsführer den Stand erreichte. Er stieg aber aus Zeitgründen nicht zum Sicherungshaken hinauf. Der Zug in Gräfenberg ging an Sonntagen schon recht bald und der Marsch vom Trubachtal nach Gräfenberg erfolgte immer im Trab. Mein Freund Willi holte also seinen ersten Nachfolger nach, ohne selbst gesichert zu sein. Als der Nachfolger am Stand angelangt war holte er auch ohne Selbstsicherung den dritten Mann mit der Schulter-sicherung nach. Der Vorsteiger aber stieg nicht nach oben zum Haken, sondern querte nach links in den Wald.

Nun kam die Tragödie. Der dritte Mann dieser Seilschaft, Otto Dieterle griff in etwa 10m Höhe in den Karabiner, stemmte seine Füße gegen die Wand und der Haken brach. Ergebnis: Der zweite Mann, der am Stand ungesichert war, flog aus der Wand. Dabei riss es ihm das

Seil von den Schultern und Otto, der dritte Mann stürzte auf den Boden. Das Seil zwischen dem zweiten Mann und dem Vorsteiger straffte sich und riss den Vorsteiger an einen Baum, hinter dem das Seil glücklicherweise verlief. Otto Dieterle war schwer verletzt (Becken- und weitere Brüche), die beiden anderen kamen mit dem Schrecken davon. Wir holten in Hammerbühl eine Leiter und trugen unseren Otto in das Wirtshaus, wo ihn Sanitäter aus Nürnberg abholten.

Solche Erlebnisse graben sich tief in die Erinnerung ein und meine Überzeugung, dass der geschlagene Haken das unsicherste Sicherungsmittel in der Sicherungskette der ganzen Bergsteigerei ist, war seit diesem Unfall durch nichts zu erschüttern.

Auch wenn mir nach den ersten 10 bis 20 zementierten Haken Unsportlichkeit vorgeworfen wurde und der Hakenkrieg erklärt wurde, wenn ich mit diesem Tun nicht sofort aufhören würde, ich blieb bei meiner festen Überzeugung.

Bis Dezember 1965 hatte ich 216 Ringhaken aus normalem Baustahl (St37) zementiert, die in der Schlosserwerkstatt neben meiner Wohnung hergestellt wurden. Dann erfolgte der Vorschlag von meinem Kameraden Wilhelm Meßner, für die Haken nichtrostenden Stahl zu verwenden. Die endgültige Form stammt von mir, nach dem Grundsatz: die Öse muss so sein, dass im „Notfall“ in der Öse ein Finger und dann noch ein Karabiner Platz findet.

Günther Bram ◀

## FORUM

**HEUTE MAL INDOOR?**

**ORTLIEB®**  
OUTDOOR EQUIPMENT

**FIT FÜR JEDES WETTER!**

STAUB- & WASSERDICHT  
PACKSÄCKE  
RUCKSÄCKE  
KARTENTASCHEN  
PHOTOTASCHEN  
FAHRRADTASCHEN

HÄNDLERNACHWEIS: D TREKKING- UND OUTDOOR FACHHANDEL WWW.ORTLIEB.DE

## Hallo Jungs und Mädels!

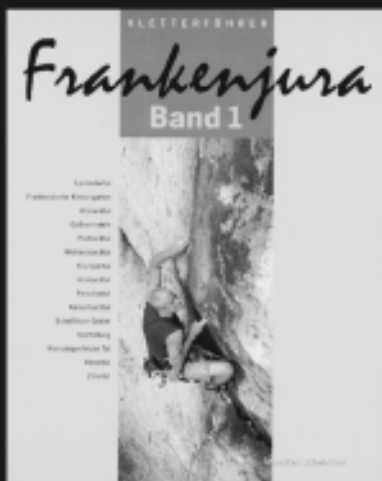
**Hab mir das nochmals überlegt mit dem angedachten Gremium Routen sanieren, nachsichern u.s.w.** Bin dann in mich gegangen und zum Entschluß gekommen: Ich lasse mir nicht vorschreiben, wie ich meine Touren abzusichern habe, auch nicht durch Beschluß eines angedachten Gremiums. Ich lasse mir nicht durch Abstimmung vorschreiben, meine begangenen Touren mit Haken nachzurüsten. Ich lasse es nicht zu, daß irgendjemand an meinen Touren irgenwie rumbastelt.

Ich saniere seit 15 Jahren Routen und habe dazu weder jemanden gebraucht, der mir sagt da und da Haken rein noch jemanden der die Sanierungsarbeiten schmälert, weil die ausgetauschten Haken möglicherweise schlecht zum Klippen sind. Ich werde auch in Zukunft diesen (für mich vertretbaren) Weg weiter verfolgen und zusätzliche gesetzte Haken in Klassikern nicht tatenlos akzeptieren. Die Mehrheit eines Gremiums spiegelt nicht die Meinung der Kletterer allgemein wieder.

Nomen est omen, das war's hoffe, daß ich nicht als Ego überkomme. Ich arbeite lieber im Hintergrund.

Stefan Löw ◀

Die 2. Auflage ist da



35 neue Toposeiten, ein neues, schöneres Layout und 16 zusätzliche Fotoseiten. Insgesamt 376 Seiten, prall gefüllt mit Informationen. Und das Beste: der Preis bleibt beim Alten.

Zu haben in guten Buch- und Kletterläden oder unter [www.panico.de](http://www.panico.de)

## BSE im Frankenjura

### **(Blamable Securitaphilistire Enzephalopadie)**

Der BSE Virus grassiert unter einzelnen Kletterern der Fränkischen. Dies wiederum macht einen großen Teil der Anderen wahnsinnig.

Ich würde mir wünschen, jemand mit dem Charisma eines Wolfgang Güllich würde die leidige Debatte über das nachträgliche Anbringen von Haken in bestehenden Routen mit der Sachlichkeit, die auf diesem Gebiet wohl nur er hatte, beenden. Da es sich aber offensichtlich schon um BSE im Endstadium handelt, wenn man am Kühloch bestehende Linien durch Hakenleitern zerstört, bedarf es auch keines Veterinärs mehr. Hier kann nur noch der Metzgermeister helfen.

Man stelle sich vor: der Höllenhund Talweg (8a) mit Haken versehen! Degradiert zur durchschnittlichen Kletterei im 7. Grad! Die Elbsandsteinkletterer würden dieses Vergehen mit Seilverbrennung und Zwangsarbeit in Sibirien ahnden. Separate Reality im Yosemite zur Hakenleiter gebohrt würde Lynchjustiz im Camp 4 zur Folge haben. Master's Edge im Gritstone geboltet: man kann sich vorstellen, wen die Engländer im Stonehege opfern würden. Die Liste lässt sich beliebig fortführen.

Warum fällt es bestimmten Leuten nur so schwer, auch der Fränkischen eine gewisse Kletterethik zuzugestehen? Angst? Für mich hat Klettern auch immer etwas mit der Überwindung meiner Angst durch Konzentration und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu tun. Wenn die Angst zu groß oder die Route zu schwer, kann man ja immer noch toprope klettern.

Aktionen wie die am Kühloch zeigen mir den Zeitgeist dieser Tage: Fun um jeden Preis – Abenteuer und Adrenalinkick! Aber bitte nur mit 100%iger Sicherheit, unter Ausschluss des Restrisikos und mit Erfolgsgarantie.

So mancher Kleingeist unserer Zeit kann seine individuellen Grenzen nicht akzeptieren. Statt die Kletterkultur zu achten und Klassiker zu respektieren, werden die Gegebenheiten rücksichtslos dem eigenen physischen und mentalen Niveau angepasst. Frei nach dem Motto: „Nichts ist unmöglich!“

Wir werden die Routen zurückbauen!

Mit einem Zitat von Kurt Albert „ohne Angst kein Hochgefühl! Und gerade solche Hochgefühle sind die Sternstunden beim Klettern. Erlebnisse, an die man gerne zurückdenkt.“ verbleibe ich

Euer Metzgermeister Kalle ◀

Stellungnahme zum Beitrag „Stürmische Zeiten“, (2/02)

**Beim Lesen des „Forum“-Beitrages „Stürmische Zeiten...“ im „Steinschlag“ haben sich bei manchem der älteren Kletterer die Nackenhaare aufgestellt.**

Wollen die Schreiber provozieren oder sind sie einfach nur naiv?

Wir meinen, daß sie offensichtlich nicht im Stande sind, zu begreifen, welcher Sinn hinter der Felskletterei steckt. Das besondere Augenmerk der Verfasser liegt auf der zu geringen Hakenzahl bzw. den zu großen Hakenabständen in klassischen Routen Frankens. Dazu ist nur ein einziger lapidarer Satz zu sagen. Wenn euch eine Route zu schwer ist, habt ihr zwei Möglichkeiten: Entweder ihr trainiert, bis ihr der Route gewachsen seid oder ihr laßt es sein. Frage: Ward ihr eigentlich schon mal im Elbsandsteingebirge? Wenn ihr wissen wollt, wie zu weit auseinanderliegende und zu wenig Haken in einer Route tatsächlich aussehen, solltet ihr auf keinen Fall versäumen, dorthin zu fahren.

Die Felsen sind Naturgebilde mit Eigenschaften, die uns Menschen nicht besonders gewogen sind. Der Mensch ist leider nicht für Bewegung in der Senkrechten geschaffen, wie beispielsweise Käfer oder Mäuse. Da schöne Felsgebilde aber schon immer die Phantasie von unternehmungslustigen Leuten anregten, wuchs der Wunsch nach deren Besteigung, auch dort, wo es zunächst unmöglich schien. Dies war im Hochgebirge ebenso wie im Mittelgebirge. Um die Besteigung dennoch zu schaffen, mußte man sich besondere Fähigkeiten antrainieren. Diese bestanden im Wesentlichen aus Körperkraft und aus guten Nerven. Die speziellen Techniken der Felskletterei bildeten sich allmählich heraus. Dazu gehörten letztendlich auch die Hilfsmittel, wie Seile, Haken, Karabiner usw., die uns vor körperlichen Schäden im Fall eines Sturzes bewahren sollen.

Das alles klingt trivial und die meisten Leser denken, kalter Kaffee. Ist ja auch richtig. Aber beim Lesen des o.g. Artikels werden wir den Verdacht nicht los, daß seine Verfasser diese Überlegungen noch nie angestellt haben. Wenn wir an einem Felsen klettern, dann besteigen wir ein in der Natur entstandenes Steingebilde, dessen Oberflächenstruktur wir uns unterzuordnen haben. Die Schwierigkeiten bestehen in der Überwindung der Schwerkraft an der Oberfläche eines mehr oder weniger geneigten oder auch überhängenden Felsens. Wir können und wir dürfen uns den Fels nicht einfach so zurechtzimmern, daß wir relativ problemlos unser Ziel erreichen, schon gar nicht an alten klassischen Routen, die vor euch schon Dutzende von Kletterern bewältigten. So würde es z.B. einem Musiker niemals einfallen, eine schwieriges Musikstück notenmäßig so zu verändern, daß es seinem Können angepasst wird. Entweder er übt solange, bis er es beherrscht, oder er läßt die Finger davon. Im übertragenen Sinn bestehen die gleichen Probleme an den Kletterfelsen.



Ob und inwieweit den Verfassern des o.g. „Steinschlag“-Artikels solche Überlegungen überhaupt zugänglich sind, muß man angesichts des Inhaltes bezweifeln. Da wird unverhohlen von Nacherschließung, von „Felsflächenrestverdichtung“ und weiteren Vorhaben gefaselt und versucht, Leistungen früherer Kletterergenerationen mit Zynismus und

Verachtung lächerlich zu machen. Textlich klingt das alles nach einer offenen Kriegserklärung junger Kletterer gegen den Kodex traditioneller Kletternormen. Wir fragen uns, weshalb diese Großmäuligkeit. Die Erschließer bzw. Erstbegeher dieser von euch als „Heiligtümer“ verächtlich gemachten Routen waren Kletterer, die nicht in Kletterkursen aufgepeppt worden waren, die das Klettern nicht am Toprope-Seil in dem sprichwörtlichen 7+ oder 8- an einer Pappwand eingetrichtert bekommen haben. Diese Leute haben Klettern am Fels von der Pike auf gelernt, und zwar vom 2. Schwierigkeitsgrad an aufwärts, bis sie die Sicherheit und das Können hatten, das sie befähigte, die Routen so zu begehen, vor denen ihr euch heute fürchtet. Und das alles mit Ausrüstungen, die Kennern der Materie heute in Museen noch Schauer über die Rücken laufen lassen. Es ist eben nicht immer gut, ständig an der Sturzgrenze herumzuturnen in dem Bewußtsein, das Seil wird's schon machen. Manchmal sind Reserven im Können doch die bessere Versicherung.

Es kann daher nur der Rat ergehen: *laßt die Finger weg von alten, klassischen Routen. Jeder zusätzlich angebrachte Haken ist eine Veränderung und damit ein Eingriff in den Charakter der Route. Bewußte Veränderungen durch zusätzliche Haken, außer Erneuerungen bei Routensanierungen, ziehen zwangsläufig eine Entfernung durch absägen nach sich. Im Klartext bedeutet das, daß damit der Hakenkrieg eröffnet wird. Wollt ihr das wirklich?*

Wir meinen, es gibt inzwischen genug Sportkletterrouten an Wänden und Wändchen, wo Sportkletterer und solche, die sich dafür halten, unter sich sind. Kein Kletterer mit anderer Mentalität käme auf die Idee, in diesen Gefilden zu „wildern“ oder gar an Routenveränderung durch hinzufügen oder entfernen von Haken zu denken. Wir hoffen und wünschen, daß dies in gleicher Weise auch in umgekehrter Richtung möglich ist.

Es hat niemand etwas dagegen, wenn alte Routen von jungen Leuten geklettert werden. Im Gegenteil, es erfüllt viele noch lebende Erstbegeher alter Routen mit Stolz, wenn sie auch von jungen Kletterern begangen werden und so wie sie sind, respektiert werden. Die alten klassischen Routen sind schließlich Bestandteil der Entwicklungsgeschichte der Felskletterei, besonders in Franken, wo dieser Sport eine lange, schöne Tradition hat.

Zum Thema Neuerschließungen muß man sich immer öfter nach Sinn oder Unsinn der Neutouren fragen. Die

meisten Neutouren sind vom Charakter her schon mehrfach an anderen Felsen vorhanden, womit die Hoffnung ihrer Schöpfer, Eingang in den Olymp historischer Erschließergrößen zu finden, ziemlich gering werden dürfte.

Außerdem solltet ihr immer bedenken, daß die Kletterer auch in Franken permanent im Fadenkreuz von Naturschutzfanatikern stehen, die nur darauf warten, mit erneuten Einschränkungen oder gar Sperrungen zuzuschlagen. Deren Erfolgsmeldungen werden in der Öffentlichkeit mit Sicherheit größere Beachtung finden, als irgendeine neue Klettertour.

*Reimar Spörl, Erlangen  
Matthias Engelhardt, Emskirchen  
Hans Frost, Nürnberg  
Hermann Knauer, Sperberslohe  
Rolf Schweickert, Nürnberg  
Dr. Werner Ulbricht, Bubenreuth  
Horst Urban, Heroldsberg* ◀



## Liebe Nicole, lieber Volker,

**bereits bei deinem / eurem ersten Leserbrief hat es mir mächtig in den Fingern gejuckt, jetzt raffte ich mich auf ein paar Zeilen zu schreiben.** Mir geht es um die Akzeptanz der Leistung von anderen und nicht darum Heldentum zu beweisen. Wenn jemand vor 40 oder 50 Jahren eine Tour erstbegangen hat, dann sind die Sicherungen mit gutem Grund gesetzt oder eben nicht gesetzt worden. Will ich diese Routen klettern (mit den heutigen Mitteln), dann gehört es für mich zur sportlichen Fairness, dass ich die Leistung der damaligen Kletterer respektiere. Die Kletterleistung besteht dabei zum Glück nicht nur aus dem Festhalten der gleichen Griffe, sondern gerade auch aus der Verwendung gleicher Sicherungsmittel (sprich: Haken der Erstbegeher plus natürliche Sicherungen). Wenn weitere Haken in einer existierenden Route angebracht werden sollen, muss meiner Meinung nach der Erstbegeher dem zustimmen. Kann ich die Route nicht klettern, so muss ich meine Grenzen akzeptieren. Und dies gilt nicht nur für 7er Kletterer, sondern für jeden. Ich persönlich klettere gerne Routen im Gritstone in England. Obwohl ich 10er geklettert habe, traue ich es mir nicht zu jede Johnny Dawes 8er Platte mit zwei Sicherungen vorzusteigen. Der Unterschied zwischen eurer Einstellung und meiner ist der, dass ich das akzeptiere, die Tour nicht klettere und den Erstbegeher für seinen Mut und sein Kletterkönnen bewundere. Das ist alles kein Heldentum, sondern nur Respekt vor der sportlichen Leistung anderer. Euer Verhalten halte ich für grob unsportlich und unfair.

Ihr tut so, als ob Klettern in der Fränkischen saugefährlich sei. Meines Wissens sind Unfälle meist beim Ablassen oder Abseilen passiert. Nachdem ich mittlerweile

über 13 Jahre hier klettere, kann ich mich höchstens an eine handvoll gefährlicher Routen erinnern. Wo sind beispielsweise am Röthfels oder im Trubachtal gefährliche Routen?

Noch eine letzte zynische Bemerkung: Viele ältere Touren in der Fränkischen sind zu einer Zeit entstanden in der das Klettern hier als Vorbereitung auf das Klettern im Gebirge betrieben wurde. Dort sind das Anbringen natürlicher Sicherungen und größere Hakenabstände an der Tagesordnung. Wenn du heute das Klettern in der Halle als Vorbereitung auf das Klettern draußen siehst, dann lass dir von einem Trainer einen guten Rat geben: Das beste Training simuliert den Wettkampf 1:1. Das heißt, wenn du geringe Hakenabstände für die Hallenkletterer forderst, dann solltest du konsequenterweise auch

- Ketten an allen Routen zur Vermeidung des Umbauens anbringen,
- Schilder mit den gängigen Knoten aufstellen,
- Bedienungsanleitungen für verschiedene Sicherungsgeräte auslegen,
- Matten unter die Einstiege legen,
- Zustiege asphaltieren.

Meine winterlichen Erfahrungen in der Kletterhalle belegen diese Forderung.

*Guido Köstermeyer* ◀

**Zur aktuellen Bewertungs- und Nachrüstungsdiskussion im Klettersport**

**Das Thema „Nacherschließungen und Bewertungen von Kletterwegen“ ist sicherlich wesentlich vielschichtiger, als es durch die recht emotional gehaltenen Leserbriefe von Stefan H., Stefan L. und Bernhard T. im STEINSCHLAG 2/02 andiskutiert worden ist.**

**Stichwort Bewertungen**

Bewertungen von Kletterschwierigkeiten sind immer historisch und gebietsspezifisch gewachsen und im Einzelfall bekanntlich immer von den individuellen Faktoren abhängig. Eigenwillige Veränderungen der Bewertung durch Kletterführerautorenen ohne Rücksprache mit der Klettererszene dürften höchst problematisch sein. Wenn aus dem „Standard-Siebener“ FRANKENSCHNELLWEG plötzlich eine 7+ wird, wird bei dem nächsten Autor zwangsläufig die PEITSCHKE zu einer 8-, dann natürlich die HANNIG MAYER zu einem 8 er, die STATION 53 sicher dann zu 8+, JONATHAN dann aber zu 9- und FAT PATROL und TREIBJAGD in Konsequenz dann zu einem glatten 9 er...

**Stichwort Bewertungen die Zweite**

Auch wenn die „jungen Hardcorer“ das möglicherweise nicht nachvollziehen können, sollte man doch auch akzeptieren, dass diese „Standardwege im siebten bis achten Grad damals noch mit ganz anderen Voraussetzungen geklettert worden sind. Unförmige und unpassende EB's, ja teilweise noch mit „Bloncker's“ (wer weiß noch was damit gemeint war?), mit unbequemen (Brust-)Gurten, ohne geputzte und markierte Griffe und Tritte und tatsächlich noch ROTPUNKT! Ja, es gab da noch Zeiten, da haben wir nach einem gescheitertem Rotpunktversuch tatsächlich alle „Runner“ (heute: „Expressen“) ausgehängt, nur um den ganzen Sicherungskrempel bei einem erneuten Versuch komplett wieder einzuhängen – müssen wir damals bescheuert gewesen sein...

ROTPUNKT hat für uns damals den Anspruch gehabt, sich die Tour nicht so einfach wie nur irgendwie möglich zu machen. Belassene oder gar verlängerte Schlingen waren absolut tabu – warum werden unter diesem Blickwinkel die Wege jetzt plötzlich schwerer (anstatt konsequenterweise leichter) bewertet?

**Stichwort Bewertungen die Dritte**

So sehr vernünftige, d.h. sturz sichere Haken zu begrüßen sind, sollte man bei der Bewertungsdiskussion bitte berücksichtigen, dass viele Wege früher weit schlechter gesichert waren als heutzutage. „Es war einmal eine Zeit“, da steckten im SAUTANZ ganze 2 Doppelbolts (von WoGü im Vorstieg gebohrt, nachdem die Originalhaken abgesägt wurden) und der Weg war auch „nur“ 9-. Jetzt ist sogar der

6+ Einstiegsriss abgesichert, der Ausstieg hat einen zusätzlichen Haken ohne dass der Weg von den Herren Kletterführerautorenen abgewertet worden ist – und sage da keiner, die Schwierigkeiten haben nix mit den psychischen Anforderungen zu tun!?

**Stichwort Nachrüstungen**

Ob nun jemand meint zusätzliche Haken zu bohren oder scheinbar überflüssige Sicherungen selbstherrlich abzuflexen, hat nun primär etwas mit der Toleranz und Intelligenz zu tun, mit der wir uns auch generell im Alltag begegnen.

Weder gehören die Felsen und deren Kletterwege irgendeinem individuell, noch kann man anderen vorbestimmen, wie sie die den Weg zu klettern haben. Auch wenn sich das manche zugereisten Bohrnasen kaum vorstellen können, aber es gibt noch heimische Kletterer, die großzügig bis ernste Wege klettern oder sich sogar technisch mit Trittleitern und Fiffi hinaufarbeiten wollen. Es grenzt da schon an absolute Intoleranz, diesen Leuten ohne Rücksprache deren Spielwiese zubohren zu wollen. Leider wurde dies auch von uns allen in der Vergangenheit allzu oft im Zuge einer Umbohrung alter Technotouren zu Freikletterwegen praktiziert und toleriert (TREIBJAGD, HEISSE FINGER etc.)

**Stichwort Absicherungen im Frankenjura**

Bekanntlich haben es die Kletterer der letzten 30 Jahre versäumt, eine Art Konsens bezüglich Absicherungen und eventueller Nachrüstungen zu schaffen. Unter größtmöglicher Individualität beim Klettern wurde eher verstanden, nach eigenem Gutdünken Wege einrichten zu dürfen und von der Vermarktung der Kletterindustrie möglichst selbst zu profitieren. Kletterführerautorenen sollten da mit persönlicher Kritik an ihren eigenen, typischen Käuferschichten doch eher etwas vorsichtiger sein!

Sicherlich können einzelne, gefährliche Passagen möglicherweise entschärft werden, aber das kann doch nicht bedeuten, dass ohne Rücksprache großflächig zugebohrt wird (Kühloch) oder Herr/Frau Roth & Luzar anfangen, die klassisch freien Routen im 5-ten bis 7-ten Grad nachrüsten zu wollen. Ein „Runder Tisch“ zu diesen Themen und Nachrüstungsanschlüssen wäre sicherlich der beste Ansatz, da weiter zu kommen.

**Stichwort Absichungen II**

Der Frankenjura zählt im aktuellen Zustand sicherlich bereits zu den bestabgesichertsten Klettergebieten weltweit!

**Stichwort Naturschutz und Umweltverständnis**

Mir ist bewusst, dass die Zeiten der Anti-AKW Bewegung, des überzeugten Tempo 100 etc. lange vorbei sind. Aber



vergegenwärtigen wir uns auch bitte, dass unsere Jurariffe über 100 Mio Jahre alt sind, deren Vegetation immerhin aus voreiszeitlichen Epochen, d.h. auch mindestens aus einer Zeit vor 100000 Jahre stammt. Man muss da nun wirklich kein überzeugter Naturschutzapostel sein, um einen gewissen Respekt und Verantwortung der Umwelt gegenüber zu pflegen. Unsere wenigen Felsen müssen deshalb nicht auf jeden Quadratmeter statistisch 2,5 Haken aufweisen, auch nicht alle 50 cm eine Hakenleiter und ebenfalls nicht klinisch geputzt und eingchalked, markiert und mit SIKA ausgeschmiert sein! Irgendwie scheint sich die gesamte „Freeclimbing Kultur“, die ja größtenteils auch auf dem (amerikanischen) Naturverständnis „keine Spuren“ zu hinterlassen basiert, ganz schön gelitten haben. Für Roth & Luzar müssen die bekannten Klettergrößen wie Bacher/Smith/Arnold/Güllich uvm. einen ganz schönen Schatten

gehabt haben, wenn man sich deren Runout-Routen hochfürchtet. Aber aufgrund des eigenen Unvermögens ein Joshua Tree oder ein Röhthfels mit Kletterwegen gespickt mit glänzenden nichtrostenden Bühlerhaken? Nein Danke!

### **The End**

Klettern war zeitlebens geprägt von der Vorstellung, kein fremdbestimmter Sport zu sein. Diese Zeiten sind leider mit der Kommerzialisierung vorbei und viele von uns haben sich vor den Karren der Konsumgüterindustrie spannen lassen. Kletterkurse, Sponsoring, Werbung, Events, Managerseminare, Kletterliteratur, Kletterausrüster haben unsere Kletterwelt erobert. Jetzt liegt es an euch, wie Ihr eure Kletterwelt weiter gestaltet – Erlebnisspielplatz oder im Sinne maximierter Konsumenten.

Bernhard Seidl ◀

## Gasthaus Kroder



Schlaifhausen 43  
91369 Wiesenthau  
Tel.: 09199/416

fränkische Gastlichkeit und  
hausgemachte Spezialitäten  
am Fuße der Ehrenbürg

Wir bieten gemütliche Räumlichkeiten  
auch für Familienfeiern,  
günstige Übernachtungsmöglichkeiten im  
Jugendherbergsstil für  
Wanderer, Kletterer, Radler, Romantiker  
und einen sonnigen Biergarten  
zum Genießen und Entspannen.

Montag Ruhetag / Dienstag ab 17.<sup>00</sup> Uhr  
geöffnet

## „Sicher klettern“ oder „gut gesichert klettern“?

**Vielleicht hilft es, die aktuelle Debatte durch die genaue Betrachtung zweier unterschiedlicher Stilrichtungen des Kletterns zu beleuchten.** Das durch die Kletterhallen und schnellen Schnupperkurse vermittelte Erlebnis lässt sich der Spielart „gut gesichert klettern“ zuordnen. Nicht zu übersehen ist aber auch, dass die Leichtigkeit des Einbohrens mit Hilfe moderner Gerätschaften in den Klettergärten zum verstärkten Auftreten sehr gut gesicherter Wege führt. Hierbei steht praktisch nur die rein klettertechnische Schwierigkeit im Vordergrund, der psychische Faktor, welcher selbst bei ungefährlichen, aber weiten Stürzen eine Rolle spielt, kann vernachlässigt werden.

Traditionelle Routen verlangen in unterschiedlichem Ausmaß die Fähigkeit des „sicheren Kletterns“. Die Konsequenzen eines Sturzes können vom weiten, aber ungefährlichen Flug bis zum lebensgefährlichen Grounder führen. Hierbei gilt es, die Folgen eines möglichen Sturzes vorab einzukalkulieren und sich am Fels sehr kontrolliert fortzubewegen bzw. die eigenen Fähigkeiten in schlecht oder nicht abgesichertem Gelände realistisch einzuschätzen. Das Nutzen natürlicher Sicherungsmöglichkeiten (Klemmkeile, Sanduhrschlingen) ist dabei obligatorisch. Im alpinen Gelände eine Selbstverständlichkeit, sind diese Anforderungen in den Sportklettergebieten hingegen stark regionalspezifisch.

Der Frankenjura nimmt hier eine Mittelstellung zwischen traditionell kühnen Gebieten (Elbsandstein, Tschechien) und Plaisirgebieten (Arco) ein. „Todesrouten“ waren hier schon früher kaum zu finden, aber längere, obligatorisch frei zu kletternde Passagen durchaus. Die Akzeptanz der Bühlerhaken anstelle alter „Rostgurken“ hat die Sicherheit deutlich erhöht. Durch die Vermischung traditioneller Touren mit neuen „Plaisirrouten“ ist der Anteil an ernsthaften Routen weiter gesunken. Sollte nun alle Wege mit zusätzlichen Haken nachgerüstet werden? Dies hielte ich für einen grandiosen Fehler, der nur einem Teil der Kletterer entgegenkäme. „Sicher klettern“ ist eine äußerst reizvolle Herausforderung, die in alpinem Gelände übrigens überlebensnotwendig ist. Ich kann sehr gut nachvollziehen, dass ältere Kletterer auf dem Erhalt des Originalzustands der Klassiker bestehen. Sie beherrschen ihren Schwierigkeitsgrad „sicher“, was man nicht von jedem Hallenkletterer behaupten kann.

Dabei wären wir bei einem interessanten sportlichen Aspekt: die mögliche Leistungen von Kletterern im „sicheren“ oder „gesicherten“ Klettern können enorme Unterschiede aufweisen. Bei der Hakendiskussion wurde oftmals mit der Überlegenheit des Extremkletterers in mittleren Schwierigkeitsgraden argumentiert. Ich würde dies nicht so sehen. So mancher 10er-Kletterer könnte durchaus Probleme haben, eine 7 free solo on sight zu begehen und so mancher 6er-Kletterer klettert zwar nicht schwerer, aber

dafür notfalls solo im Auf- und Abstieg (siehe die altbekannten Dolomitenkletterer wie Preuß und Detassis). Damit erhält eine Route, bei der ein bestimmter Schwierigkeitsgrad sicher beherrscht werden muss, eine andere Qualität als eine sehr gut gesicherte Extremroute. Wenn beispielsweise 7 sicher geklettert werden muss (was bei Routen ab dem 8. Schwierigkeitsgrad öfter vorkommen kann), könnten Könige der gut gesicherten Routen hier versagen und weniger starke, aber in ihrem Bereich sichere Kletterer dem Weg gewachsen sein. Möglicherweise wäre eine „e“-Bewertung („e“ für Ernsthaftigkeit) der geeignete Weg, diese Anforderungen neben der rein klettertechnischen Schwierigkeit zu dokumentieren.

Fazit: Die Vielfältigkeit des Klettersports ist zu wertvoll, um einem aktuellen Modetrend geopfert zu werden. In Franken hat es schon früher verschiedene Spielarten gegeben, und das ist auch gut so. Die Akzeptanz unterschiedlicher Stilrichtungen hat sich bewährt und sichert den Charakter des Gebietes. Wenn sich alle Beteiligten an die bekannten Spielregeln halten, sollten wir eigentlich in Zukunft wenig Probleme haben (bei Erstbegehungen IG/DAV fragen, keine zusätzlichen Haken ohne Rücksprache mit dem Erstbegeher bzw. IG, bei Neutouren keine bestehenden Linien in ihrem Charakter verändern).

Bernhard Thum ◀



**IG Klettern, Prinzregentenufer 9,  
90489 Nürnberg**

**Postvertriebsstück B 9342 F**

Steinschlag erscheint bei der IG Klettern e.V., Adresse des 1. Vorsitzenden.  
Vertreter im Sinne des Presserechts Stephan Haase.  
Bezugspreis im Jahresbeitrag erhalten.

**Namentlich gezeichnete Beiträge geben die Meinung der  
Verfasser wieder, die nicht mit der der IG Klettern e.V.  
übereinstimmen muß.**

**IG Klettern: Interessengemeinschaft Klettern Frankenjura & Fichtelgebirge e.V.**



www.ig-klettern.com

1. Vorsitzender: ..... **Stephan Haase**, Am Steinberg 22, 91284 Neuhaus  
1. stv. Vorsitzender: ..... **Klaus Baier**, Fichtenstraße 55, 90763 Fürth  
2. stv. Vorsitzender ..... **Dr. Jürgen Kollert**, Kleiberweg 9, 90480 Nürnberg  
**Kontakt:** ..... **Dr. Jürgen Kollert**, Telefon: 0171 / 32 61 680, Fax: 0911 / 54 87 615  
**Stephan Haase**, Telefon und Fax: 09156 / 17 30  
Vereinskonto: ..... Stadtparkasse Fürth, BLZ 762 500 00, Konto-Nr. 328 286  
Taxwoman: ..... **Heike Zeibig**  
Spendenkonto: ..... Die IG Klettern ist als förderungswürdig anerkannt! Spenden werden  
erbeten über das Vereinskonto



Redaktion ..... **Sebastian Schwertner**, Pfälzer Str. 29, 91052 Erlangen  
Telefon: 09131 / 37 6 37, E-Mail: sebastian@climbing.de  
Anzeigenverwaltung: ..... **Stefan Wuttke**, Sankt Johann 6, 91056 Erlangen, Tel.: 09131 / 43 07 39  
Copyright: Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

**Beitreten: damit Sie auch morgen noch kraftvoll durchziehen können!**

**Beitrittserklärung**

**Änderungsmeldung**

Name:

Vorname:

Anschrift:

Beruf:

Geburtsdatum:

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zum Verein „Interessengemeinschaft Klettern Frankenjura & Fichtelgebirge e.V.“.  
Ich trete bei als (bitte ankreuzen):

Mitglied

Jahresbeitrag EUR 18.–

Einmalige Aufnahmegebühr EUR 2.–

förderndes Mitglied

Jahresbeitrag DM \_\_\_\_\_ (mind. EUR 64.–)

Den Jahresbeitrag und die Aufnahmegebühr soll mit Lastschriftverfahren eingezogen werden. Hierzu ermächtige ich die  
IG Klettern e.V. widerruflich, die von mir zu entrichtenden Zahlungen (Jahresbeitrag und ggf. Aufnahmegebühr) bei  
Fälligkeit zu Lasten meines Girokontos:

BLZ:

Konto-Nr.:

Bank:

durch Lastschrift einzuziehen. Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht  
seitens des kontoführenden Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung.

Ort, Datum:

Unterschrift:

Bitte einsenden an: **Susanne Eichhorn, Blütenstraße 37, 90542 Eckental**



Wir arbeiten mit EDV und speichern Ihren Namen, Ihre Adresse und die sonst im Rahmen dieser Angelegenheit benötigten Daten.